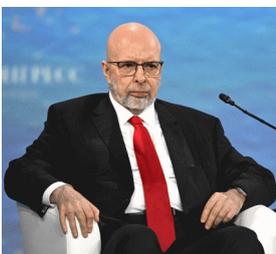


Moskau-Reisebericht



9. Dezember 2023 | Larry Johnson

Warum war ich in Moskau? Es war keine geheime Mission. Nennen wir es eine Mission des Friedens. Ich wurde von der Internationalen Russophilen Bewegung eingeladen, an einem Round Table über Multipolarität und die Zukunft der russisch-amerikanischen Beziehungen zu sprechen. Die IRM oder MIR (auf Französisch) ist eine kürzlich gegründete Organisation. Pepe Escobar schrieb über die Eröffnungssitzung, die im März 2023 stattfand ([mehr darüber](#)).



Es war ein viel kleineres Treffen, und ich hatte das Glück, eingeladen zu sein, an der Gesellschaft teilzuhaben und den Worten von Podcast-Koryphäen wie Dmitri Simes Sr. (Bild links), Pepe Escobar, Alastair Crooke, Alexander Dugin und Eva Bartlett zu lauschen. Es ist immer demütigend, in der Gegenwart von Großen zu sein, und ich war mit Sicherheit von solcher Gesellschaft umgeben.

Das einzig Negative an dieser Veranstaltung war ihre relative Kürze. Aber wir haben viel in die vorgesehene Zeit hineingepackt und haben noch lange nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung weiter diskutiert. Besonders gefreut habe ich mich über die Begegnung mit Dmitri Simes. Vor 22 Jahren hatte Dmitri eine leitende Position im Nixon Center in Washington, DC, inne und war Gastgeber von Diskussionsrunden wie dieser.

Ich erinnere mich lebhaft an eine frühere Erfahrung mit Dmitri. Im Januar 2003 saßen wir in einem Konferenzraum des Nixon Centers mit dem ehemaligen CIA-Direktor James Schlesinger, Charles Krauthammer, Botschafter Joseph Wilson, Oberst Patrick Lang und Marc Sageman zusammen, um den bevorstehenden Krieg im Irak zu diskutieren. Dmitri moderierte die Diskussion. Ich möchte anmerken, dass Joe Wilson bei dieser Veranstaltung kein Wort über seine geheime Mission in Niger verlor. Joe hatte immer noch die Illusion, dass George W. Bush ein ehrenwerter Mann sei und auf die Vernunft hören würde. Joe lernte auf die harte Tour, dass er sich irrte.

Dmitri Simes kam 1972 auf der Suche nach politischem Asyl vor sowjetischer Verfolgung nach Amerika. Er wurde amerikanischer Staatsbürger und genoss die Freiheiten Amerikas, bis er den „Fehler“ machte, Donald Trump außenpolitisch zu beraten. Das machte Dmitri zu einem Feind des Tiefen Staates. Gegen ihn wurde unerbittlich und unfair wegen „Verbrechen“ ermittelt, die er nie begangen hatte. Er wurde zu Unrecht als „Agent“ Putins diffamiert. Dmitri hat seine Wahlheimat verlassen und ist nach Mütterchen Russland zurückgekehrt. Dort genießt er echte Freiheit und Respekt für seine jahrelange Lehrtätigkeit. Was Dmitri in Amerika widerfahren ist, steht sinnbildlich für das Krebsgeschwür, das die Vision von Amerikas Gründungspatrioten zerstört.

Moskau ist eine erstaunliche Stadt

Wenn Sie auf der Suche nach einem Punkt sind, den Sie Ihrer Wunschliste hinzufügen können, sollten Sie Moskau ganz oben auf die Liste setzen. Ich hatte das Glück, am Sonntag anzureisen, als Moskau einen historischen Rekord an Schneefall für den 2. Dezember aufstellte. Ich fand das furchtbar komisch, denn es waren nur 13 Zentimeter Schnee gefallen. Als ich in Maryland lebte, hatten wir am 23. Januar 2016 ein Schnee-MaGeddon von 70 Zentimetern. Moskau dagegen war wie ein Druck von Currier and Ives (Bild links). Kurz nach meiner Ankunft am Sonntagmittag besuchte ich den berühmten Roten Platz, der gerade mit einer Schneeschicht überzogen worden war.



Statt zehntausender gefangener Nazis, die über die Steine trampelten, war der Rote Platz festlich und von Licht und Menschen – Touristen und Einheimischen – durchflutet.

Was ist mit dem Krieg in der Ukraine?

Es gab keine sichtbaren Anzeichen für eine Kriegswirtschaft. Ich habe auch keine uniformierten Soldaten gesehen, die herumliefen. Ich hatte Gelegenheit, mit einem russischen Beamten zu sprechen, und war nicht überrascht, als ich erfuhr, dass die Russen beunruhigt und verwirrt sind über die unfähige Diplomatie der Regierung Biden.

Verzeihen Sie bitte, das war ein falsches Wort: In der Biden-Regierung gibt es weder Diplomatie noch fähige Diplomaten. Während des gesamten Kalten Krieges haben US-Diplomaten die Sowjets nie als „Feinde“ bezeichnet. Das ist heute nicht mehr der Fall. Viele amerikanische Regierungsbeamte und Politiker bezeichnen Russland routinemäßig als Feind. Das ist dumm und töricht von unserer Seite.

Zum Glauben zurückgefunden

Die überraschendste Offenbarung ist die Wiedergeburt der russisch-orthodoxen Kirche. Der Glaube ist lebendig, und die Menschen in Russland haben ihre historischen christlichen Wurzeln wiederentdeckt und sich voll und ganz zu ihnen bekannt. Ich habe drei Amerikaner getroffen, die nach Russland gezogen sind und dort in verschiedenen Funktionen als Geistliche oder Priester dienen. Am Montag nahm ich an einem Gottesdienst im Sretensky-Kloster teil. Es ist das älteste Kloster in Moskau, gegründet 1397. Es steht heute als Zeugnis gegen die Bemühungen der Kommunisten, das Christentum auszurotten. Die Kommunisten sind verschwunden, und die Christen sind am Leben und können ihre Religion frei ausüben.

Das war ein ganz besonderer Moment für mich. Ein echter Höhepunkt des Besuchs. Dem Chor russischer Männer zuzuhören, die das Lob Gottes singen, ist die perfekte Medizin für alle, deren Nerven strapaziert sind oder die unter hohem Blutdruck leiden.

„Und es leuchteten die Sterne“

Und nun das lustigste und ungewöhnlichste Erlebnis meines Lebens. Ich habe am Mittwochmorgen ein aufgezeichnetes Interview in einem Stanley Kubrick gewidmeten Studio gegeben. Das ist nicht der lustige Teil. Der Taxifahrer, der mich abholte, um mich zu meinem Hotel zurückzubringen, ist ein Opernliebhaber. Sobald ich ins Auto stieg, schaltete er eine Aufführung der Drei Tenöre (José Carreras, Plácido Domingo und Luciano Pavarotti) aus ihrem Konzert von 1994 ein und sang während der 45-minütigen Fahrt zurück zum Hotel für mich.

Sein Name ist Vazha. Er kommt aus Georgien und sprüht vor Leben und Freude. Sie haben noch nicht gelebt, wenn Sie nicht in einem Taxi entlang der Moskwa und vor den Mauern des Kremls gefahren sind und dabei ein Ständchen von einem Herrn aus Georgien bekommen haben. Diese Erinnerung wird mich immer begleiten.